

Zeitschrift: Jahrbuch der Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur
Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Theaterkultur
Band: 3 (1930-1931)

Artikel: Das Freiburger Dreikönigsspiel
Autor: O. E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-986504>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Freiburger Dreikönigsspiel

Die Dreikönigsspiele sind in der Schweiz uralt. Das Kloster Einsiedlen verwahrt den ältesten Text aus dem 12. Jahrhundert. Wie mittelalterliche Spiele in altgläubigen Gegenden bis an die Schwelle des 19. Jahrhunderts sich in ihrer liturgischen Form erhielten, zeigt das Freiburger Dreikönigsspiel. Schon im frühen 15. Jahrhundert ist es bezeugt. Nie hat es sich vom Gottesdienst losgelöst. Solange man spielte, blieb es ein Teil des Hochamtes am Dreikönigstage. Nach dem Besuch bei Herodes, der seine Bühne beim Glockenturm Unserer Lieben Frau aufgeschlagen hatte, zogen die Könige mit ihren Ehrenkompanien dem Stern folgend in die Nikolauskirche hinein. Joseph, Maria und das göttliche Kind haben im Chor auf der Epistelseite Platz genommen. Die Könige stehen vor dem Chor auf der Evangelenseite. Das Hochamt beginnt. Die Könige selbst singen das Evangelium. Bei der Opferung legen sie ihre Gaben auf den Altar. Dann huldigen sie Maria und küssen das Kind. Hinter den Königen her ziehen auch die drei Ehrenkompanien an den Altar und bringen ihre Gaben dar. Daß es noch im späten 18. Jahrhundert religiöse Spiele gibt, die so stark mit der Liturgie verschmolzen waren wie im hohen Mittelalter, klingt heute fast unglaublich. Und doch sind gerade die Freiburger Dreikönigsspiele aus vielen Berichten der Zeit genau bekannt. Die Schilderung des Solothurner Minoriten Georg König aus dem Jahre 1697 sei hier wiedergegeben. König ist ein heute fast unbekannter Barockschriftsteller. Vierzig Quartbände zeugen von seinem Fleiße und von seiner umfassenden Gelehrsamkeit. In Solothurn wurde er 1664 geboren, 1688 wird er zum Priester geweiht. In die nächsten Jahre fällt seine Reise nach Italien und Frankreich. 1699 lehrt er Rhetorik am Gymnasium in Thann im Elsaß und da er als Rhetoriklehrer zugleich Spielleiter war, führte er ein Spiel von Herodes und Mariamne als Herbstkomödie auf. Hofkaplan des französischen Gesandten in der Schweiz ist König seit 1703. Oft begleitet er den königlichen Gesandten auf Reisen, 1715 bis 1717 nach Wien. 1736 starb er. König ist ein unglaublich vielseitiger Gelehrter. Seine Sammelbände enthalten Notizen aus allen Wissenschaftsbereichen, der Theologie, Philosophie, Physik, Astronomie und Geschichte. Er übersetzte lateinische, französische und italienische Werke. Seine Predigten schrieb er nieder und über seine Reisen nach Italien und Wien berichtete er fortlaufend in seinen Tagebüchern. Oft war er in Freiburg und als Augenzeuge schildert er 1697 die Dreikönigsspiele. Wir geben ihm das Wort.

»Es seind zwar vil sachen, die dise statt berümbt machen, aber eines, welches ich mit augen gesehen, vorzustellen, solle genug seyn, dero lob zu beehren mit folgentem: Auf den hl. 3 königtag, als den 6. Jenner, 35

geschicht ein herliche procession. Es kommen die 3 könig, welches
3 geistliche herren seyndt und gemeinigklich 3 chorherren, von unter-
schidlichen gassen auf unser lieben frawen platz zusamen, jeder mit
seiner company musketier, pickenier und reiter. Jeder könig ist zu
letst auf herlichem pferdt mit seinem hof. Wan dise alle in ordnung
gestellet nach arth des kriegs, fanget jede partey an, die zwey andere
gliedweis zu begriessen, also dass jede partey sich in zwey theil zer-
theilen muss, welches bis auf das tritte mahl wider angefangen wird.
Absonderlich ware schön zu sehen das exercitium der company grana-
tierer und jungen studenten, jede besonder, welche sehr wohl unter-
richtet waren, dass aller geschoss ein einiger [einziges] zu seyn gedunkte.
Sie machten auch viel kurtzweil mit ihnen, ohne schaden under das volck
und in die zimmer geworffnen granaten und abgeschossnen ragetten.
Wan alles diss vorbey und letstlichen die könig auch einanderen mit
pistolschützen begriesset, geschicht ein nochmaliges exercitium der
granatier und studenten. Folgens kommtet jeder könig von seiner
bestimmten gassen und besprachen mit einanderen reimen- und singweis,
machen sich mit einanderen auff zu dem Herodes, welcher unfehr [unfern]
auf einer darzu geristen bühne sich mit etlichen hochenpriesteren befindet.
Unterdessen wird der stern nicht mehr gesehen, bis sie von ihme abschied
genommen, alsdann gehet der stern ihn vor, von unser lieben frawen
kirch bis in das stift St. Nicola, und dort ein anderer stern von der
porten bis zum hochen altar. Bevor aber dise kommen, befinden sich
schon der hl. Joseph, die hl. mutter Gottes mit dem kindelin auf der
seyten der epistel; das eselin, so mit gold gezieret, wird vor der kirch
behalten. Inzwischen das ampt fortgehalten wird, kommen die hl.
3 könig zugleich nach dem evangelio, und stellen sich auf der seiten
des evangelii auser dem chor und singen alle 3 das evangelium, jedweder
seine gewisse punkten besunder, zu letst aber miteinanderen. Bey dem
offertorio gehen sie zum opfer, die 3 könig legen ihr gold, weyrauch
und myrren auf den altar, alsdan verehren sie die mutter gottes, welche
auf der epistelseiten sitzet hart an dem altar mit einem, von wax ge-
gossnen kindelin, und legen nach geküsstem kindelin ein opffer in das
korblin. St. Joseph, der auch ein geistlicher ist, ist auf der seiten.
Diss opfferen geschicht von allen 3 königlichen companeyen und wehret bis
zum end des ambts, wormit dise solennitet auch geendet wird. Es
gehen grosse kösten darauff. Ein jahr halten es die herren der statt, das
ander die burger, das tritte die gewisse geschlechter, von denen es den
anfang genommen hat.«

O. E.